

Behelfsmäßige Löschwasserversorgung in der DDR

von Prof. Dr. Holger Beiersdorf, Freising

In waldreichen Gegenden stellte die Löschwasserversorgung bei größeren Bränden regelmäßig ein Problem dar. Die benötigten Wassermengen konnten in der Regel nicht mit den vorhandenen Tanklöschfahrzeugen im Pendelverkehr herangeschafft werden. In Eigeninitiative wurden bei den Feuerwehren und den Staatsforstbetrieben Behelfstanklöschfahrzeuge geschaffen, die mit Stahl tanks, meist aber mit einer Wasserblase und einer Pumpe TS 4 oder TS 8 ausgerüstet waren.



Abb. 1: Wasserblase 3000 Liter; heute im Besitz des Blaulichtmuseums Beuster. Eine solche Wasserblase wurde auf den LKW S4000 oder W 50 aufgesetzt.



Abb. 2: Die Tragkraftspritze 4 (Leistung 400 Liter in der Minute) ist noch voll funktionsfähig. Sie wurde auf die Pritsche des Behelfstanklöschfahrzeuges gestellt.

Außerdem wurde auf die in größeren Stückzahlen vorhandenen Gülleanhänger der Landwirtschaft zurückgegriffen. Die Staatsforstbetriebe schlossen Vereinbarungen mit den

Volkseigenen Gütern (VEG) bzw. den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG).

Im Landkreis Calau, mit seinen trockenen Kiefernwäldern, wurden 1989 Überlegungen angestellt, einen Wassertransportzug zu schaffen. Seine Aufgabe wäre gewesen, die Einsatzkräfte der Feuerwehr mit Löschwasser zu versorgen. Der Zug sollte aus drei Gruppen bestehen. Jede Gruppe sollte über drei Traktoren ZT 300 (Hinterradantrieb) bzw. ZT 303 (Allradantrieb) mit Güllewagen HTS 100 bzw. 101 (10.000 Liter Stahl- oder GFK-Tank) verfügen. Dazu kam ein Robur LF 8 STA mit Schlauchtransportanhänger. So ein Zug hätte auf einmal 90.000 Liter Löschwasser transportieren können. Zu einer regulären Aufstellung kam es aufgrund der Ereignisse 1989 nicht mehr.

Die folgenden Fotos entstanden bei Übungen und Einsätzen im Landkreis Calau wo dieses Konzept erprobt wurde.



Abb. 3: Zwei Tragkraftspritzen wurden an der Löschwasserentnahmestelle positioniert

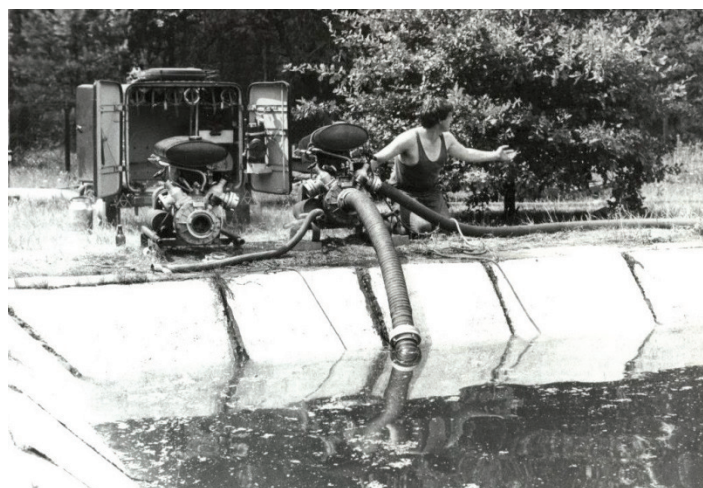


Abb. 4: Hier die Ansicht von vorne. Löschwasserteiche waren in der ganzen Republik vorhanden um vom Wasserversorgungsnetz unabhängig zu sein.



Abb. 5: Auf dieser Aufnahme ist der Tragkraftspritzenanhänger zu erkennen. Baugleich war der Schlauchtransportanhänger



Abb. 6: Hier ist ein Güllewagen HTS 100 einer frühen Bauform zu erkennen. Mit ihm wird der Löschteich gerade gefüllt. Der HTS 100 verfügte über eine Vakuum-Pumpe und konnte sich so selbst betanken.



Abb. 7: Ein Fotos von Teilen des Zuges: Traktor ZT 300 aus dem Traktorenwerk Schönebeck, Gülleanhänger HTS 100.1 mit GFK Tank, Robur 2002 A LF 8 STA und weitere Fahrzeuge



Abb. 8: Einsatzübung auf einem Feldflugplatz zum Betanken von Agrarflugzeugen die als Löschflugzeuge eingesetzt wurden. Wieder sind die Güllewagen und Traktoren als Zugmittel erkennbar. Links im Bild ist ein Robur LF 8 zu erkennen der einen Pulveranhänger im Schlepp hat. Dieses Fahrzeug gehörte zu einem Depot der NVA und fungierte als Flugplatzfeuerwehr. Der Tankwagen im Mittelgrund ist ein russischer MAZ, beheimatet bei der Agrarflugstaffel



Abb. 9: Noch einmal Impressionen vom Flugplatz. Rechts zieht ein russischer Traktor T-150 aus dem Traktorenwerk Charkow seinen Güllewagen mit Löschwasser



Abb. 10: Hier befinden sich Teile des Zuges vor dem Einfahrtsbereich einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft –Tierproduktion. Die „Genossen“ machen gerade Pause und haben die Parkbänke in der baulich vorbereiteten Seuchenwanne platziert. Anderes Thema....

Anmerkung:

Die Idee, Güllewagen zum Löschwassertransport bzw. als Behelfstanklöschfahrzeuge einzusetzen, basiert nicht nur in der Mangelwirtschaft der DDR. So wurde bis 1975 regelmäßig in der Lüneburger Heide auf die Hilfe der örtlichen Bauern zurückgegriffen, weil die Feuerwehren sehr schwach ausgestattet waren und Tanklöschfahrzeuge in großer Zahl erst nach der Waldbrandkatastrophe bei Celle – Eschede –Gifhorn angeschafft wurden.

Im Freistaat Bayern wird diese Konzeption noch heute verfolgt. Bei extremer Trockenheit werden örtlich die Landwirte aufgefordert ihre Güllewagen (bayerisch: Odl-Fassl) zu füllen.